

Mit Bier Frauen erobern

Frauen dazu bewegen, vermehrt Falken-Bier zu trinken. Das will die Schaffhauser Brauerei unter anderem mit der Lancierung eines Bieres auf Apfelsaftbasis erreichen.

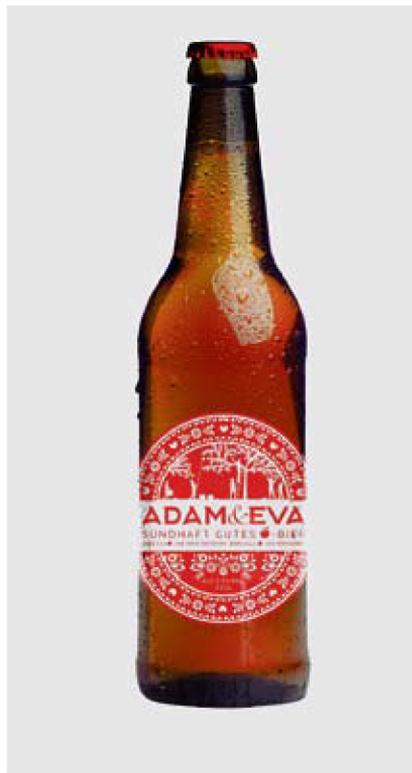
VON **ZOLTAN TAMASSY**

SCHAFFHAUSEN Wie gross der weibliche Anteil seiner Kundschaft ist, weiss Markus Höfler, Geschäftsführer der Brauerei Falken in Schaffhausen, nicht genau. Denn wissenschaftliche Marktforschungen seien teuer, und für solche Ausgaben sei seine Firma zu klein. Indessen geht Höfler davon aus, dass rund jedes zehnte Falken-Bier von einer Frau getrunken wird.

«Ich gehe mit offenen Augen durch die Stadt, schaue mir an, wer was in Restaurants bestellt, oder wer im Einkaufscenter Bier kauft», erläutert Höfler sein Schätzverfahren, wobei er anmerkt, dass ein von einer Frau gekauftes Bier nicht unbedingt von ihr selbst, sondern vielleicht auch von einem Mann getrunken werden könnte.

«Viel zu wenig»

Ein weiblicher Kundenanteil von rund zehn Prozent – das sei laut Höfler «viel zu wenig». Um Frauen zum vermehrten Konsum seiner Produkte zu bewegen, habe er einen Massnahmenkatalog entwickelt. Eine bereits umgesetzte Massnahme sei die Lancierung des «Eidgenoss». Dieses naturtrübe



«Adam & Eva», die Flasche.

Bilder zvg

Amberbier ist seit 2010 auf dem Markt. «Es ist nicht so bitter im Abgang, deshalb kommt es bei Frauen sehr gut an», sagt Höfler.

In den kommenden Wochen werde zudem ein neues Produkt der Brauerei auf den Markt gelangen: das «Adam & Eva». Dabei handle es sich um ein Bier auf Basis des Apfelsaftes. Das Flaschenprodukt werde Ende April, das Dosenprodukt ab Mitte Mai erhältlich sein.

«Wir haben es auf dem Markt ausgiebig getestet», sagt Höfler. Das «Adam



«Adam & Eva», die Dose.

& Eva» sei vor allem bei weiblichen Testpersonen sehr gut angekommen. «Auch Frauen, die sonst nie Bier trinken, fanden es sehr schmackhaft, sie freuen sich bereits jetzt auf die Produktlancierung», zeigt sich Höfler überzeugt.

Als dritte Massnahme, um Frauen vermehrt zum Konsum von Falken-Bier zu bewegen, sei ein wissenschaftliches Praxisprojekt mit Studierenden der Hochschule Luzern mit dem sinnigen Titel «Was braucht es für ein Frauenbier?» lanciert worden.